



Nürnberger helfen Menschen in Sri Lanka e.V.

Jahresbericht 2012

Sri Lankas Ostküstenregion: Weiterhin Defizite trotz Normalisierung und Aufschwung im Land

INHALT*

- I. Zur Arbeit der Srilankahilfe Nürnberg**
- II. Ostküstenregion: Defizite trotz Normalisierung und Aufschwung im Land**
- III. Unsere Projekte im Jahr 2012**
- IV. Weihnachtsmarkt: Kalkudah-Bude erfreut sich großer Beliebtheit**
- V. Finanzielle Entwicklung**
- VI. Ausblick**

***) Das im Frühjahr 2012 erbaute und im Frühjahr 2013 feierlich eröffnete Gebäude in Kattankudy, in dem ein Ausbildungszentrum und ein Kindergarten untergebracht sind.**

I. ZUR ARBEIT DER SRILANKAHILFE NÜRNBERG

Der aus der Tsunamihilfe Nürnberg in Sri Lanka hervorgegangene gemeinnützige Verein „Nürnberger helfen Menschen in Sri Lanka e.V.“ (Srilankahilfe Nürnberg) erwirtschaftet seit nunmehr sechs Jahren mit der Kalkudah-Bude auf dem Markt der Städtepartnerschaften am Christkindlesmarkt Mittel für die Finanzierung von Projekten in der Patenregion der Stadt Nürnberg an der Ostküste Sri Lankas.

Der Verein arbeitet seit Jahren mit Vertretern der UN Habitat in Sri Lanka zusammen, um Projekte in den Bezirken Batticaloa und Ampara an der Ostküste der Insel durchzuführen, die nicht nur durch den Tsunami besonders schwer betroffen waren, Vielmehr sind diese zu großen Teilen wegen des über Jahrzehnte lang dauernden Konflikts zwischen Tamilen und Singhalesen wirtschaftlich besonders benachteiligt.

Unsere Arbeit starteten wir unmittelbar im Jahr nach dem Tsunami zunächst in Kalkudah und Umgebung. Zwischen 2006 und 2010 ruhte unser Engagement, weil genau hier die ersten gewaltsamen Anschläge im erneut aufgeflammten Bürgerkrieg stattfanden. In dieser Zeit war es für Zivilisten lebensgefährlich, als Ausländer humanitäre Projekte in dieser Region durchzuführen. Und erstmals wurden auch ausländische Helfer, die in diesen mitarbeiteten, Opfer gewaltsamer Auseinandersetzung. Das führte dazu, dass außer der UN Habitat und der UNHCR fast alle humanitären Organisationen ihre Mitarbeiter aus dieser Region abzogen.

Auch uns waren die Hände gebunden. Aber wir sind überzeugt, dass in der Ostküstenregion – insbesondere dort, wo sich auch langfristig kein Tourismus entwickeln wird, noch große Teile der Bevölkerung unter den Folgen sowohl des Tsunami als auch der gewaltsamen ethnisch-religiösen Auseinandersetzungen der letzten Jahre leiden.

II. OSTKÜSTENREGION: DEFIZITE TROTZ NORMALISIERUNG UND AUFSCHWUNG IM LAND

Der im Nordosten liegende Bezirk Trincomalee sowie die sich nach Süden anschließenden Bezirke Batticaloa, zu dem Kalkudah gehört, und Ampara, in dem Kalmunai liegt, bilden die Region der Ostküste Sri Lankas. In diesen wirtschaftlich nach wie vor unterentwickelten, und nur punktuell touristisch erschlossenen Bezirken ist Sri Lankas ethnische Mehrheit, die Singhalesen, in der Minderheit. Vielmehr leben hier vor allem von Tamilen und Muslime. Die Mehrheit der Bevölkerung in der Region ernährt sich von Fischfang, Handel, Handwerk und kleinteiliger Landwirtschaft.

Die Ostküste Sri Lankas war neben dem indonesischen Banda Aceh vom Tsunami in Südostasien besonders schwer betroffen. In den Jahren 2006 bis 2009 gehörte diese Region darüber hinaus zu den am schlimmsten vom Bürgerkrieg zwischen tamilischen Rebellen und dem singhalesischen Militär betroffenen Teilen des Landes.

Dank kilometerlanger Sandstrände hat die Region sehr wohl das Potenzial für einen erfolgreichen Tourismus und damit eine wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung. Und tatsächlich gibt es nördlich von Trincomalee in Nilaveli sowie südlich davon in den Orten Passekudah und Kalkudah bereits eine ganze Reihe nach Ende des Bürgerkriegs im Jahr 2009 neu erbauter Hotels, die sich wachsenden Zulaufs der inzwischen auch aus dem Ausland einreisenden Touristen erfreut.

Jedoch gilt das nicht für die gesamte Region. Trotz der inzwischen ausgebauten Straßen und des aufblühenden Tourismus in einigen Orten an der Ostküste ist der weitaus größte Teil des küstennahen Gebiets weiterhin wirtschaftlich unterentwickelt. So sind die Folgen des Tsunamis und des Bürgerkriegs noch längst nicht beseitigt.

Die Armut der Mehrheit der Bevölkerung ist groß, die (strukturell bedingte) Quote der Erwerbslosen blieb hoch. Es mangelt an Einrichtungen zur beruflichen Qualifikation der Bevölkerung und an privater und öffentlicher Infrastruktur, die der erwerbsfähigen Bevölkerung Arbeitsmöglichkeiten bietet.

Im Jahr 2012 konzentrierten sich unsere Aktivitäten auf zwei Gemeinden an der Ostküste:

Kalmunai,

das etwa 50 km südlich von Kalkudah liegt, ist mit rund 110 Tausend Einwohnern die größte der Städte an der Ostküste Sri Lankas. Die Häuser der Bewohner und Kleingewerbetreibenden säumen sich kilometerlang entlang der Küste. Der Tsunami hat das dicht besiedelte Gebiet besonders hart getroffen. Mit rund 4.000 Toten und einem Vielfachen an Menschen, die durch den Tsunami obdachlos wurden, gilt sie als die vom Tsunami am stärksten betroffene Gemeinde des Landes. Anders als die Region um Passekudah und Kalkudah hat diese Stadt kaum Chancen, von dem erwarteten touristischen Aufschwung an der Ostküste zu profitieren.

Kattankudy

ist ein ebenfalls an der Ostküste Sri Lankas zwischen Kalkudah und Kalmunai gelegener Ort. In Kattankudy wohnen auf engstem Raum mehr als 40 Tausend Menschen, die größtenteils von Landwirtschaft und Fischerei leben. Der Ort gilt als einer der am dichtesten bewohnten Städte der Welt. Die meisten Bewohner sind Muslime, während im Umland von Kattankudy vor allem Tamilen leben. Der Ort war sowohl vom Tsunami als auch vom Bürgerkrieg im Norden und Osten Sri Lankas schwerstens betroffen. Eine wenn auch sehr traurige Berühmtheit erlangte Kattankudy wegen eines Massakers im Jahr 1990, bei dem fast 150 Besucher zweier Moscheen von den Tamil Tigers (LTTE) ermordet wurden. Nach wie vor kämpft die Gemeinde, die wie Kalmunai wenig Chancen hat, vom aufblühenden Tourismus an der Ostküste zu profitieren, mit einer Vielzahl von wirtschaftlichen und sozialen Defiziten.

III. UNSERE PROJEKTE IM JAHR 2012

Mit den Mitteln, die der Verein auf dem Weihnachtsmarkt des vergangenen Jahres erwirtschaftete, und mit Spenden realisierten wir im Jahr 2012 ein größeres, von der UN-Habitat vorgeschlagenes Projekt, das wir bereits im Jahr 2011 gemeinsam mit dem Amt für Internationale Beziehungen der Stadt Nürnberg geplant hatten. Dabei ging es den Bau eines Berufsausbildungszentrums.

In dieser Ausbildungsstätte sollten Computerkurse angeboten, mit dem Ziel, den Einstieg in das Berufsleben von Jugendlichen zu verbessern, denen der Zugang zur Universität verwehrt ist. Zunächst ist geplant, 25 Schülerinnen und Schüler aufzunehmen – später soll das Zentrum sukzessive ausgebaut werden. Darüber hinaus will die Gemeinde das Ausbildungszentrum auch für die Weiterbildung von Lehrern aus den allgemeinbildenden Schulen nutzen.

Der Gemeinde Kattankudy, die die Einrichtung dieses Zentrums als sehr dringend definiert und sich deshalb an die UN Habitat gewendet hatte, fehlten die Mittel, ein solches Zentrum zu bauen. Sie hat sich jedoch verpflichtet, das für die Ausbildung notwendige Verwaltungs- und Lehrpersonal einzustellen und für die fortlaufende Unterhaltung des Zentrums zu sorgen. Die Einrichtung wird an die „National Vocational Authority“ (Aufsichtsbehörde für Berufsausbildung in Sri Lanka) angebunden werden. Zusammen mit dieser werden die Ausbildungsgänge geplant und implementiert. Die Studenten erhalten nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung ein staatlich anerkanntes Zertifikat.

Das Ausbildungszentrum wird voraussichtlich Frühjahr 2013 fertiggestellt. Der Verein investierte in dieses Projekt im Jahr 2012 rund 9.900 Euro.

Für das von der GfK SE, Nürnberg, erbaute Heinrich A. Litzenroth Memorial Gesundheitszentrum in Kalmunai investierte die Srilankahilfe Nürnberg 4.200 Euro, die für die Anschaffung eines Ultraschallgeräts benötigt wurden.

Darüber hinaus unterstützten wir einen Kindergarten und eine Mütterberatungsstelle in einem der Armenviertel in Colombo mit 500 Euro.

IV. WEIHNACHTSMARKT: KALKUDAH-BUDE ERFREUT SICH GROSSER BELIEBTHEIT

Neben den 12 aktiven Vereinsmitgliedern des Vereins haben sich im Jahr 2012 erneut rund 15 Mithelfer aus dem Freundeskreis und aus der GfK daran beteiligt, die Bude 24 Tage lang jeweils rund 12 Stunden lang offen zu halten. Das Budenangebot, mit dem wir unsere humanitären und kulturellen Projekte in der Ostküstenregion Sri Lankas finanzieren, besteht zu einem großen Teil aus Spielzeug und Kunsthandwerk, das wir aus Sri Lanka importieren, zum anderen aus Glühwein, den wir von einem der namhaften Anbieter aus Nürnberg beziehen.

Obwohl der Weihnachtsmarkt 2012 drei Tage kürzer war als der im Jahr zuvor, erwirtschafteten wir einen ähnlich mit rund 20.000 Euro einen ähnlich hohen Reinerlös vor Steuern wie 2011. Inzwischen ist die Kalkudah-Bude mit seinem besonderen Angebot an hochwertigem Kinderspielzeug und exotischen Geschenkartikeln bekannt und hat sich erfreulicherweise einen von Jahr zu Jahr wachsenden Kreis an Stammesbesuchern erarbeitet.

V. FINANZIELLE ENTWICKLUNG

Im Jahr 2012 standen den Einnahmen in Höhe von rund 42.060 Euro (Vorjahr: 47.025 Euro) Ausgaben in Höhe von gerundet 39.450 Euro (Vorjahr: 35.930 Euro) gegenüber. Die Erhöhung der Ausgaben ist vor allem, darauf zurückzuführen, dass wir im Jahr 2012 7.400 Euro an Steuern für die Jahre 2008 bis 2010 zu zahlen hatten. Der Kassenbestand belief sich zum Jahresende 2010 auf rund 80.700 Euro (Vorjahr: 78.100 Euro) (siehe dazu den Kassenbericht im Anhang). Damit hat die Srilankahilfe ausreichend Geld angespart, um im Jahr 2013 das geplante, sehr anspruchsvolle Projekt „Klein Nürnberg“ zu realisieren.

Die Projekte, in die wir im Jahr 2012 insgesamt rund 15.000 Euro investierten, wurden uns von Dr. Ismail Fahmy empfohlen, der bei UN-Habitat für Katastrophen- und Entwicklungsprojekte zuständig ist. Er hat in seit dem Tsunami im Jahr 2004 alle Projekte betreut, die die Stadt München und die Europäische Union nach dem Tsunami in der Ostküstenregion gefördert haben. Seit vier Jahren betreut er die Projekte der Srilankahilfe Nürnberg.

VI. AUSBLICK

Wir sind – insbesondere nachdem wir im Jahr 2010 die Ostküste besucht haben und uns persönlich ein Bild von den Lebensumständen und der Infrastruktur der ländlichen, nicht für den Tourismus geeigneten Regionen machen konnten, überzeugt, dass wir in den nächsten Jahren auch weiterhin humanitäre Projekte realisieren werden, die insbesondere armen muslimischen und tamilischen Familien an der Ostküste Sri Lankas zugute kommen.

Schwerpunkte unseres Engagements bleiben:

- die Einrichtung und Unterstützung von Bildungs- und Fördereinrichtungen für Kinder und Jugendliche aus sozial und wirtschaftlich unterprivilegierten Familien
- die Einrichtung und Unterstützung von Projekten der medizinischen Versorgung in der Region
- die Hilfe für Familien, die seit dem Tsunami beziehungsweise den gewaltsamen Auseinandersetzungen der Bürgerkriegsphase 2006 bis 2009 obdachlos wurden und weiterhin Notunterkünften und Lagern an der Ostküste untergebracht sind.

Im Jahr 2013 wird der Verein, sobald die Bauarbeiten am Ausbildungszentrum in Kattankudy beendet sind, Geld für dessen Einrichtung und Computer-Ausstattung zur Verfügung stellen. Kostenvoranschläge dazu liegen bereits vor.

Darüber hinaus hat die Srilankahilfe zusammen mit dem Amt für Internationale Beziehungen mit Dr. Fahmy von der UN-Habitat, der im Oktober 2012 auf Einladung der Stadt nach Nürnberg gekommen war, Gespräche über ein größeres Bauprojekt in dem in dem zwischen Kalkudah und Batticaloa gelegenen Ort Eravur geführt. Es geht um den Bau einer kleinen Siedlung von 25 Häusern, die für Familien gedacht sind, die durch den Tsunami beziehungsweise den Bürgerkrieg ihr Heim verloren hatten und seit Jahren in Behelfsunterkünften wohnen. Es handelt sich bei den zukünftigen Bewohnern der Siedlung mit dem Namen „Little Nuremberg“ um Familien, die weder Grund und Boden besitzen noch die finanziellen Mittel haben, ein eigenes Haus zu bauen.

Mit der Gemeinde Eravur werden derzeit Gespräche über verfügbares Bauland geführt. Sie wird es auch sein, die darüber entscheidet, welche Familien die Häuser beziehen werden. Und der potenzielle Bauträger des Projekt, die gemeinnützige Dawood Foundation ist mit Planungen und die Kostenkalkulationen für dieses Projekt befasst. In die Arbeiten am Bauprojekt will man auch die Arbeitskraft und das handwerkliche Potenzial der zukünftigen Bürger von „Little Nuremberg“ miteinbeziehen.

Derzeit bereiten wir darüber hinaus eine Reise im Frühjahr 2013 an die Ostküste Sri Lankas, um das fertiggestellte Ausbildungszentrum in Kattankudy feierlich einzuweihen sowie die anderen realisierten und in Planung befindlichen Projekte in Kalmunai, Kalkudah und Eravur zu besuchen und den Kontakt mit Institutionen und Repräsentanten in Gemeinden, in denen wir aktiv sind, zu verstärken.

Nürnberg, den 15. Juni 2013

Ulrike Schöneberg